

## Rezensionen

William Caferro, John Hawkwood. *An English Mercenary in Fourteenth-Century Italy*, Baltimore 2006, 480 S., 37,40 € [ISBN 0-8018-8323-7].

Der englische Söldnerkapitän John Hawkwood (1323-1394) ist eine der großen, Legenden umwobenen Figuren der italienischen Frührenaissance. Durch das monumentale Wandgemälde Paolo Ucellos im Florentiner Dom (1436) hat er sich in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben. Giovanni Acuto, wie die gängigste Wiedergabe seines für eine italienische Zunge unaussprechbaren Namen lautet, steht für den selbstbewussten, respekteinflößenden General vielsprachiger Söldnerkompanien des späten 14. Jahrhunderts. Seinem letzten Dienstherrn, der Republik Florenz, galt er als hochgeschätztes Vorbild an Verlässlichkeit der sonst unberechenbaren Spezies der *condottieri*.

William Caferro, der sich bereits mit seinem Buch über die Söldnerkompanien im Dienst der Republik Siena im 14. Jahrhundert (*Mercenary Companies and the Decline of Siena*, 1998) als exzellenter Könnler der Gradwanderung zwischen Wirtschafts-, Sozial- und Militärgeschichte erwiesen hat, legt über John Hawkwood eine faktengesättigte Studie auf hohem erzählerischen Niveau vor: Er setzt sich dabei mit den bisherigen Standarddarstellungen, etwa John Temple *Leaders* (1888), und den gängigen Meinungen über Handeln und Auftreten des geadelten Söldnerkapitäns (z. B. bei Ercole Ricotti, 1844-45) ebenso reflektiert wie nüchtern auseinander. Auf ungewöhnlich breiter archivalischer Basis (vor allem aus den Staatsarchiven in Florenz, Siena und Lucca) und vor dem Hintergrund einer ausgedehnten Lektüre der Chronistik des *Trecento* entdeckt Caferro den als einwandernden Söldnerhauptmann beginnenden Hawkwood, der sich zu einem politischen Schlüsselspieler im Mächtesystem Italiens entwickelte, neu. Seine Hauptthese ist, dass sich die Karriere John Hawkwoods in die politikhistorischen

Zusammenhänge des gesellschaftlichen Umbruchs des Italien im 14. Jahrhunderts einfügt. In vierzehn Kapiteln zeichnet Caferro chronologisch Leben und Wirken John Hawkwoods nach. Im Wesentlichen hält er sich dabei an die Abschnitte der Dienstepochen des *condottiero*, die für ihn und seine Kompanie zugleich politisch unterschiedlich gestaltete Kräftefelder markieren.

John Hawkwood entstammte einer Landbesitzerfamilie aus Essex, der er auch durch üppige finanzielle Transfers (siehe Appendix 3) bis zu seinem Tode verbunden blieb. In der Armee König Edwards III. setzte er als Langbogenschütze unter John de Vere, Earl von Oxford, 1342/43 über nach Frankreich. Möglich ist seine Teilnahme an den Schlachten von Crécy 1346 und Poitiers 1356. In der *Magna societas* genannten Söldnerkompanie als Korporal unter Albert Sterz überquerte er im Dienst Giovanni Paleologos, Markgraf von Monferrato, 1361 während der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Papst Innozenz VI. und dem aufstrebenden Herrn von Mailand, Bernabò Visconti, die Alpen.

Caferro stellt die Geschichte der großen Söldnerkompanien, die im Italienischen als *compagnie di ventura* bezeichnet werden, dar, um den Aufstieg Hawkwoods zum Führer einer Söldnerkompanie verständlich zu schildern und den Bedeutungsgewinn der Söldnerkapitäne gegenüber den ‚Freien Kompanien‘ zu charakterisieren. Der enorme Bedarf an Söldnern resultierte aus dynastischen Ansprüchen adliger Familien und aus der heftigen, auch militärisch ausgetragenen Konkurrenz der Stadtrepubliken. Dabei bestand kein Gegensatz zwischen der mittelalterlichen Vorstellung feudaler Heeresfolge und ökonomischer Orientierung des Söldnertums. Diese Strukturen von Politik und Kriegführung rahmten die italienische Karriere John Hawkwoods.

Hawkwood wurde erstmals zum Kapitän einer Kompanie, als Pisa im Krieg gegen Florenz 1363 die Weiße Kompanie warb. Zwischen 1365 und 1372 zog der Söldnerkapitän meist für Bernabò Visconti zu Felde, dessen Tochter Donnina er zur Frau nahm. Er entwickelte sich nicht nur zügig zum Anführer eingewanderter englischer Söldner in Italien, sondern strich 1375

durch Soldeinnahmen und abgepresste Schutzgelder über 200.000 Florin ein – dieser absolute Spitzenwert entsprach den Jahressteuereinnahmen von Lucca und Siena zusammen bzw. betrug rund das Fünffache des Geschäftskapitals der Handelsgesellschaft Francesco Datini. Im Krieg zwischen Papsttum und Florenz (1375-1378) wechselte Hawkwood mehrfach die Fronten. Vom Papst erhielt er einige Ländereien in der Romagna (bei Ravenna). Im Dienst von Florenz fungierte er 1380 erstmals als Generalkapitän.

Caferro zeichnet die Feldzüge John Hawkwoods mit seinen Söldnerkompanien, die sich aus bis zu 3.000 Reitern und 1.000 Söldnern zu Fuß zusammensetzten, nach. Viele seiner zumeist englischen Hauptleute oder Mitgeneräle blieben Jahre lang in seiner Gefolgschaft. Beim Italienzug Ludwigs von Anjou 1382/83 sah sich Hawkwood aufgrund der Parteinahme des englischen Königs Richard in den Krieg hineingezogen. Im Winter 1385/86 setzte ihn Richard als Gesandten in Neapel ein. Durch die Verleihung von Besitztiteln, die Etablierung von diplomatisch-militärischen Netzwerken und wichtige Personalentscheidungen, wie die Wahl des Lucchers Jacopo da Pietrasanta als Kanzler seines Stabes, integrierte sich Hawkwood in die italienische Politik und konnte zunehmend eigene Interessen verfolgen.

Der militärische Alltag eines Söldnerkapitäns mit seiner Söldnerkompanie bestand aus der Verpflegung der Verbände aus dem Land, das man gerade passierte, aus Brandschatzungen und kleinen Scharmützeln. Militärische Angriffe hatten den Sinn, einen Gegner durch finanziellen Schaden politisch zu ruinieren. In der Schlacht von Castagnaro 1387 errang Hawkwood für Padua auf der Seite der Visconti gegen Verona aus einem Rückzugsgefecht heraus einen spektakulären Sieg, den die Zeitgenossen als größte militärische Leistung der Epoche feierten. Im Zuge des 1390 einsetzenden Krieges zwischen Giangaleazzo Visconti, nunmehr Herzog von Mailand, und der Republik Florenz verpflichtete sich Hawkwood auf florentinischer Seite. Die von der Florentiner Geschichtsschreibung dominierte Historiographie färbte das Bild entspre-

chend positiv zugunsten Hawkwoods, der 1392 letztmalig selbst zu Felde zog und bereits seine Rückkehr nach England vorbereitete (die er nicht erlebte).

Allerdings nimmt Caferro nur zu Beginn und am Ende seiner detaillierten Untersuchung Stellung zu Forschungsfragen der jüngeren Militärgeschichte. Mit dieser Beurteilung ließe sich die kritische Frage verbinden, weswegen sich Caferro in der Darstellung nicht von der biographischen Chronologie gelöst hat und seine Ergebnisse stärker systematisch präsentiert (wie er es in Kapitel 3 tut). Dies dürfte wohl mit der aufmerksamen, mitunter kleinteiligen Entzerrung des bestehenden Bildes Hawkwoods zusammenhängen. Seine von ein paar wenigen sprachlichen Redundanzen abgesehen meisterliche Erzählung leistet dennoch ein insgesamt sehr plausibles Plädoyer für die komplexe Einbindung des Söldnerkapitäns in die soziale, militärische und politische Welt der italienischen Frührenaissance. Caferro ist ein Buch über John Hawkwood gelungen, an dem Militärhistoriker (die sich mit dem Phänomen von Söldnerarmeen beschäftigen) kaum vorbeikommen werden und dem viele Leser (auch anderer Disziplinen) zu wünschen sind.

*Heinrich Lang*